

Sein ornithologisches Interesse reicht bis in das Kindesalter zurück, wo ihm sein Vater viel von den gefiederten Sängern erzählte. Da sein Vater selbst Singvögel pflegte, erwarb sich Lindenthaler bereits als Bub auch praktische Kenntnisse in der Vogelhaltung, wobei sich ideale Möglichkeiten zum Beobachten der Verhaltensweisen der einzelnen Vogelarten ergaben. Schon als Gewerbeschüler studierte Lindenthaler verschiedene Fachbücher und begann sein Wissen im Selbststudium auszubauen. Davon konnte ihn auch seine Militärzeit nicht abhalten, in der ein Vogelbestimmungsbuch stets Bestandteil seines Marschgepäcks war.

Die eigentliche ornithologische Arbeit begann Lindenthaler nach dem Zweiten Weltkrieg. Damals fand er Anschluß an die Naturwissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur, und hatte die Möglichkeit, seine Erfahrungen und Beobachtungen mit Fachkollegen auszutauschen. Zunächst widmete er sich mit großer Intensität der Vogelberingung, um den Ortswechsel der Vögel im Raum Salzburg zu erforschen. Dabei interessierte ihn besonders die Herkunft der Salzburger Möwen. Seine weiteren Arbeiten erstreckten sich auf ornithologische Feststellungen im Bereich der Stadt Salzburg, ihrer Umgebung und der Flachgauer Seen und Moore. Mehrere Sommer verbrachte Lindenthaler in der Beobachtungsstation am Weißsee im Stubachtal, wo er sich gleichfalls der Beringung dort durchziehender Zugvögel widmete. Der Amateuornithologe verstand es vom Beginn seiner Tätigkeit an mit großer Exaktheit alle seine Beobachtungen aufzuzeichnen und so für die Fachwissenschaft zu sichern. Die Ergebnisse seiner Forschungen sind in etwa 45 Arbeiten niedergelegt. Es handelt sich dabei um die bemerkenswerten Ergebnisse seiner Beringungen, wodurch zum Beispiel die Herkunft der Salzburger Möwen geklärt werden konnte, dann um bemerkenswerte Brutnachweise, sowie um die Wasservogelzählungen im Bereich der Salzach und der Flachgauer Seen.

Seit vielen Jahren leitet Lindenthaler auch die Ornithologische Arbeitsgruppe der Naturwissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur. Außerdem ist er Herausgeber der Vogelkundlichen Berichte und Informationen aus dem Lande Salzburg.

Große Verdienste hat sich Lindenthaler durch die gewissenhaft angelegte ornithologische Landeskartei erworben, die als Grundlage für eine künftige zusammenfassende Arbeit über die Vogelwelt Salzburgs dienen soll.

GEDENKEN VERSTORBENER

Museumsverwalter Walter Tisch

Von Prof. DDr. E. P. TRATZ

Am 30. August 1974 verschied im 49. Lebensjahr Herr Walter TISCH, Verwalter am Haus der Natur. Er war ein vielseitig begabter Mann sowie ein hervorragender Unterwassersportler, dessen Betätigungsfeld nicht nur im Süßwasser, sondern auch vor allem im Meer, in der Ägäis, der Adria, der Karibischen See, dem Roten Meer und der atlantischen Arktis lag. So hart er gegen sich selbst war, so sehr erwies er sich als ein ungemein feinfühliges Mensch, der jeder Unannehmlichkeit aus dem Wege zu gehen versuchte, aber half, wo immer er helfen konnte. Deshalb gehörte er auch mit Leib und Seele der Wasserrettung an. Außerdem stellte er seine Tauchkunst und seine Begeisterung in den Dienst der Wissenschaft, insbesondere der Zoologie und Archäologie. Seine Verdienste um die Archäologie liegen in seinen Bergungen

prähistorischer Objekte, unter anderem aus dem Mondsee und der Ägäis. Seine zoologischen Ausbeuten befinden sich in den Staatssammlungen des bayerischen Staates in München sowie im Haus der Natur. Allein aus diesem Grunde bleibt sein Name für alle Zeit mit dem Haus der Natur verbunden. Darüber hinaus bleibt sein Andenken als ein stets guter, treuer und zufriedener Mensch erhalten. (Bild 69)

Univ.-Prof. Dr. Richard Biebl

Von Prof. DDr. E. P. TRATZ

Aus heiterstem Himmel heraus — im wahrsten Sinne des Wortes — wurde ein weltweit leuchtender Stern der österreichischen Wissenschaft vom Tode ereilt.

Univ.-Prof. Dr. Richard BIEBL, ein gebürtiger Salzburger, Inhaber des Lehrstuhles für Pflanzenphysiologie an der Universität Wien, wurde anlässlich einer Vortragsreise in Mainz vom Schlag getroffen.

Prof. Biebl war Nachfolger von Prof. Molisch, und im Zusammenhang mit seinen grundlegenden Forschungen über den Lichteinfluß auf die Pflanzen ein in Nord und Süd sowie Ost und West weitgereister Mann. Über 150 wissenschaftliche Arbeiten tragen seinen Namen, nicht zuletzt ein führendes, unter anderem auch ins Russische übersetztes Lehrbuch über die von ihm begründete protoplasmatische Ökologie, deren Grundlagen von ihm im Jahre 1938 am Lunzer See begonnen und später auf Forschungsfahrten in Nord-, Mittel- und Südamerika, Japan, Zentralafrika, Indien, Nepal, Skandinavien und so weiter ausgebaut worden sind. Darüber hinaus übte er über zwölf Jahre das ehrenvolle Amt des naturwissenschaftlichen Sekretärs der Österreichischen Akademie der Wissenschaften aus. Im Studienjahr 1970/71, gerade in jener Epoche, die voll Spannungen an der Hochschule war, bekleidete er die Würde des Rektors der Wiener Universität, und glättete, dank seiner besonderen Begabung in der Menschenführung, alle Vorkommnisse, die manchmal kaum überbrückbar schienen. Biebl war nicht nur ein bedeutender, typisch österreichischer Gelehrter, voll Bescheidenheit, sondern auch ein vielseitig interessierter Mann, der sein Wissen stets mit viel Charme und Humor zu vermitteln verstand. Deshalb war er auch überall, wo immer er erschien, als ein geschätzter Lehrer, Vortragender und liebenswerter Mensch willkommen geheißen.

Mich persönlich verbanden mit Biebl nicht nur familiäre und wissenschaftliche Bande, sondern auch eine geradezu historisch gewordene fünfzigjährige Zusammenarbeit, beginnend mit dem Aufbau unseres Museums, indem er als Gymnasiast mit mir im entliehenen Handwagen so manches Museumsgut zusammengetragen hat.

Darüber hinaus war er stets ein wertvoller Fürsprecher, Propagandist und Förderer des Hauses der Natur, weshalb sein Name aus den Annalen desselben niemals gestrichen werden kann.

Prof. Biebl hinterließ neben seiner Gattin Marianne zwei Söhne, die als Neurologen in Salzburg und Gießen tätig sind, sowie eine Tochter, deren Gatte im österreichischen Diplomatendienst steht.

Niemand, der diesen so menschlich gütigen, uneigennütigen, stets hilfsbereiten, bescheidenen Gelehrten gekannt hat, wird seine ausstrahlende, charmante Persönlichkeit jemals vergessen können. (Bild 70, Univ.-Prof. Dr. Richard Biebl bei einem Besuch des Dalai Lama.)

*

Ein die hervorragende wissenschaftliche Tätigkeit Biebls ausführlich behandelnder Nachruf erschien von H. SCHINDLER in der Österreichischen Hochschülerzeitung vom 15. März 1974 (Seite 7).